

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

59. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,20 Mk., monatlich 50 Pf., einjährl. Postbefreiung. Nur Vorbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 13. Dezember 1921

Wagenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lohnanzeigen 1 Mth. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklamen anzeigen 5 Mth. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 144

Vorwärts und aufwärts!

Das Ergebnis der letzten Tarifausschubung hat bei den beiderseitigen Tarifkontrahenten nach allen uns bis jetzt vorliegenden Berichten eine sehr geteilte Aufnahme gefunden. Auf Gehilfen Seite kommt neben offener Anerkennung eines größeren Sprunges nach vorwärts auf dem Lohngebiete fast durchweg zum Ausdruck, daß die erzielte Lohnerhöhung immer noch nicht ausreiche, die besonders im November hochgeschwollene und sich in den Dezember fortspinnende Steigerung der Lebenshaltungskosten auszugleichen. Diese Auffassung küßt sich nicht nur auf die gegenwärtigen hohen Preise, sondern auch auf die für jeden Buchdruckerhausall nach und nach immer empfindlicher gewordene Unterbilanz der hinter uns liegenden Wochen, Monate und Jahre. Dadurch hat sich ein Verdrüss über alle Sachwerte in allen Haushaltungen vollzogen, der einen Erlaß durch Flexionsmaßnahmen bedingt, leider aber in der jetzigen Zeit infolge der unverdrossenen Preise geradezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Da wir vor der letzten Tarifausschubung die diesbezüglichen Nachweise im „Korr.“ veröffentlicht haben und die Gehilfenvertreter während der Tarifausschubungsverhandlungen die entsprechenden Verhältnisse mündlich mit noch schärferer Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht haben, worüber das Beschlußprotokoll genügend Aufschluß gibt, können wir an dieser Stelle auf deren Wiederholung verzichten. Wir halten dabei fest, daß auch die diesmaligen Lohnvereinbarungen, trotz ihrer beträchtlichen Abweichung von den früheren bombastischen Worten; auf Gehilfen Seite keine reifliche Befriedigung ausstrahlt haben.

Wenn wir trotzdem noch einmal einer etwas ruhigeren und objektiven Beurteilung der Ergebnisse der letzten Tarifausschubung das Wort reden, so deshalb, weil die gegenwärtige und zukünftige wirtschaftspolitische Lage im allgemeinen, wie eine ganze Reihe von ausfallenden Ereignissen im Lager des andern Tarifkontrahenten, sowohl innerhalb der Tarifgemeinschaft wie des Deutschen Buchdruckervereins, uns vor Augen stellen, die in Zukunft noch weit mehr als bisher unerklärliche Einzelheit aller Kollegen, eiserne Geschlossenheit und Kraft unseres Verbandes fordern.

Inwieweit die allgemeine wirtschaftspolitische Lage zu solchen Überlegungen Anlaß gibt, das wurde in unserer „Gewerkschaftsrevue“ in Nr. 142 mit aller Deutlichkeit nachgewiesen. Wir empfehlen allen Kollegen dringend, jene Darstellung im Zusammenhange mit den heutigen Ausführungen noch einmal gründlich durchzulesen. Es sind Vorboten harter Kämpfe für die gesamte Arbeiterschaft; Kämpfe, von deren Ausgang es abhängen wird, ob die privatkapitalistische Klassenherrschaft ihr Joch für die Arbeiterschaft noch härter läßtbar machen kann, oder ob sie am Widerstande der deutschen Gewerkschaften endlich zerbrechen wird. Mit diesen Schritten drängt die wirtschaftspolitische Entwicklung zu dieser Entscheidung. Und wir Buchdrucker werden dabei bitterernste Proben gewerkschaftlicher Erkenntnis und Hingabe abulegen haben.

Diese von Tag zu Tag wachsende Zuspitzung der wirtschaftlichen Gegensätze wirkt heute schon tiefe Schatten auf die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchgewerbe. Die tarifliche Prinzipalsrevolte in Ostpreußen (vgl. den Situationsbericht aus dem Gau Ostpreußen in Nr. 142) ist ein markantes Zeichen erbitterter Anzulebendheit der Provinzprinzipale mit den Beschäftigten des Tarifausschlusses. Die ostpreussischen Buchdruckermeister waren ja zum größten Teil von jeher keine besonderen Freunde der Tarifgemeinschaft; und viele Mühe hat es gekostet, diese junckerlich angehauchten Herren zu tariflicher Ordnung zu bringen. Erst mit dem Wachsen unseres Verbandes auch in jenen Gebieten gelang dies. Um so charakteristischer ist es daher, daß die dortigen Buchdruckermeister es heute wagen, wo ihnen nur noch wenige oder fast gar keine Nichtverbandsmitglieder zur Verfügung stehen, das Tischschuß zwischen sich und der Tarifgemeinschaft zu zer-

schneiden. Wir sind überzeugt davon, daß diese Herren nicht auf ihre Rechnung kommen werden. Unsere dortigen Verbandskollegen werden sicher keinen Spas verstehen; sie können in ihrem berechtigten Abwehrkampfe nicht nur der Sympathie, sondern auch der tatkräftigen Unterstützung aller Verbandskollegen sicher sein.

Aber nicht nur im Osten Deutschlands kracht es im Gedächtnis der Tarifstreue auf Prinzipalsseite. Südlich der Mainlinie kniffert und brodelt es in gleicher Richtung. Wenn wir in diesem Falle noch davon absehen, nähere Einzelheiten öffentlich zu beleuchten, so nur deshalb, weil trotz sehr vieler Worte provinzieller Tarifverdrösselheit noch keine entsprechenden Taten zu verzeichnen sind, die mit ökonomischen Verhältnissen auf eine Stufe gestellt werden können. Aber diese großdeutschen Stimmen aus dem Süden haben sehr viel Ähnlichkeit mit Episteln, die vor Jahrzehnten in Rheinland-Westfalen an der Tagesordnung waren und in ihren Folgen die Zusammenfassung des gesamten deutschen Buchdruckergewerbes unter einem einheitlichen Lohn- und Preisstarke außerordentlich erschweren. Außerdem, und das ist das Wesentliche dieser Tarifverdrösselheit, haben die in Frage kommenden destruktiven Tendenzen auf Prinzipalsseite in auffälliger Parallele mit neueren Arbeitgeberverbandstarke gegen den zentralen Tarifgebanken überhaup. Man wünscht örtliche oder kreisweise Sonderstarke, um von Berliner und Leipziger Einflüssen oder „Abhängigkeiten“ frei zu werden. Von der bekannnten Weimarer Hauptorganisation der Provinzprinzipale mit ihren gleichlaufenden Separatwünschen in tariflicher Hinsicht unterscheiden sich diese neuzeitlichen Erscheinungen mehr persönlich als sachlich. Sie bedeuten eine ernstliche Gefährdung der Tarifgemeinschaft von Unternehmerseite her, die um so bedenklicher erscheinen müssen, indem sie als direkte Folge der Ergebnisse der letzten Tarifausschubung zu bewerten sind.

Dazu kommt aber noch eine dritte wichtige Erscheinung im Unternehmerrlager des Deutschen Buchdruckergewerbes. Laut Veltartikel in Nr. 71 der „Zeitschrift“ unter der Überschrift „Einheitsfront — nicht Zerpfitterung!“ wurde in diesen Tagen die Auflösung des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe vollzogen. Die Erkenntnis, daß der Deutsche Buchdruckerverein nicht nur Mitglied der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sei, sondern in letzter Zeit auch bewiesen habe, daß hinsichtlich der Vertretung der Provinzprinzipale durch den Deutschen Buchdruckerverein Zweifel nicht mehr am Platze sind, soll dazu Anlaß gegeben haben. Dadurch sei

... für das Gewerbe eine gezielte Grundlage geschaffen, auf der die Arbeiten, Richtlinien und Ziele beider Arbeitgeberverbände einander berühren. Im Interesse der jetzt so nötigen Einheitsfront der Buchdruckerprinzipale hat sich der Arbeitgeberverband für das Buchdruckergewerbe entschlossen, seinen Sonderkampf einzustellen, da er seine Aufgabe als selbst beendbar hat.

„Sonderbarerweise“ finden sich in dem betreffenden Redaktionsartikel der „Zeitschrift“ über dieses organisatorische Ereignis allerdings Redewendungen, die mit dem Stille gewisser Neuprüfner Eingebungen des nunmehr „abemaligen“ Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe kaum weniger Ähnlichkeit haben als ein Ei mit dem andern. Daraus erklärt sich auch das erstaunliche Lob, das in dem erwähnten Artikel den Führern des aufgelösten Arbeitgeberverbandes spendet wird, indem da zu lesen ist:

Es ist den Führern des Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe noch anzuerkennen, daß sie daraufhin ihren Auflösungsbeschluß nicht nur gefunden, sondern ihn auch mit dankenswerthem Eifer durchzuführen haben. Sie haben keinen jacthaften Grund mehr für eine Absonderung vom Deutschen Buchdruckerverein und diesen durch die Folgerung, zur Einheitsfront zu mahnen.

„Einheitsfront — nicht Zerpfitterung!“ ist die Parole des Deutschen Buchdruckervereins und der „Zeitschrift“ geworden, weil gerade jetzt „unser Gewerbe und in ihm besonders die Prinzipalität von Stürmen umdrückt“ ist, „die uns den Luxus der Zerpfitterung der Kraft nicht gestatten“. Und in Verfolg dieser Parole wird nun auch der Weimarer Vereinigung ins Gemisste geredet, um sie zur Um- und Rückkehr in den Deutschen Buchdruckerverein zu bewegen. Daß dieses Werden baldigen Erfolg haben wird, ist kaum zu bezweifeln. Jetzt, nachdem der

Deutsche Buchdruckerverein den Arbeitgeberverbands-Generalkonferenz und seine Getreuen „aufgelöst“ hat, werden in Zukunft auch die Wünsche der Weimarer Vereinigung der Provinzprinzipale, die von der „Zeitschrift“ obnehin schon als glatte Selbstverwirklichungen bezeichnet werden, im Deutschen Buchdruckerverein stärkere Vertretung finden. Was dies zu bedeuten hat, ergibt sich z. B. aus einem der letzten Rundschreiben des nunmehr im Deutschen Buchdruckerverein aufzugehenden Arbeitgeberverbandes für das Buchdruckergewerbe (17. Oktober 1921), worin es u. a. heißt:

Die Lohnbewilligungs„politik“ der Prinzipalsvertreter ist ganz offenbar einseitig nach größtmöglichen Verhältnissen orientiert. Tatsächlich geben in der Lohnbewilligung die größtmöglichen Prinzipale allein den Ton an; wir haben hiergegen stets angeknüpft, aber unter Kampf war bisher angeknüpft die Formalkündigung des BVB. vergeblich. Jetzt ist man mit souveräner Berechnung über die Belange der Provinzbetriebe hinweggeschritten, und man versucht, ihnen Gehilfen zu diktiert, deren Folgen in der Vertretung zahlloser selbständiger Erfindungen des Mittelstandes, in der Herbeiführung von Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckergehilfen oder — letzten Endes in der Beseitigung des freien Buchdruckunternehmertums und in der gleichzeitigen unmöglichen Überführung des Buchdruckergewerbes in Staatsbetrieb bestehen werden.

Grad und Tempo der Lohnsteigerungen müssen ganz erheblich gemäßigt werden, wenn nicht zahllose Druckerbetriebe zugrunde gerichtet werden sollen, zumal die Steigerung der sozialen Lasten, das Anknüpfen der sonstigen Gehaltsaufkosen und der gewaltige Steuerdruck noch hinzukommen.

Wir halten es für überflüssig, unsern Leserkreis die logische Rückständigkeit der Anschauungen der Verfasser und Herausgeber dieses Rundschreibens noch näher zu erläutern. Wir wollen aber auch gar nicht bestreiten, daß diese kleine Buchdruckerbetriebe in heutigener Zeit schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben. Daß aber die Erhaltung dieser Existenzen auf Kosten der Arbeiterschaft ermöglicht werden soll, ist ein durch und durch unmoralisches Verlangen, dem wir jede Berechtigung ablehnen und die rücksichtsloseste Bekämpfung anfragen müssen. Die Gehilfenchaft ist bereit, dem Gewerbe ihre ganze Schaffenskraft zur Verfügung zu stellen, aber selbstverständlich nur unter der Voraussetzung, daß ihre Arbeitskraft so bewertet und entlohnt wird, daß eine arbeitsfrohe Existenz für alle möglich ist. Dazu gibt es noch genug Mittel und Wege, die sicher zu diesem Ziele führen; sie brauchen nur in wirtschaftlich wie sozial großzügiger Weise erfaßt und praktisch beschränkt zu werden, und zwar nicht gegen, sondern mit der Arbeiterschaft. Daß dies bis heute noch nicht geschehen konnte, liegt nur an der einseitigen, egoistischen Gedankenwelt und Lebensauffassung innerhalb der privatkapitalistischen Gesellschaft. Da liegt die Wurzel aller wirtschaftlichen wie sozialen Übeln unserer Tage, und darin liegt auch die Ursache des Unterganges und der Not der kleinen Buchdruckerbetriebe gegenüber den großen. Nicht die Erweiterung der Lohnunterschiede zwischen Großstadt und Provinz kann eine Gesundung bringen; im Gegenteil, sie werden die Konkurrenzverhältnisse verschlimmern, indem sie die Besitzer großer Buchdruckerbetriebe erst recht dazu zwingen, nach neuen und besseren Produktionsmitteln und Arbeitsverhältnissen zu suchen und sie zur Anwendung zu bringen, wodurch sie nur noch schneller und umfangreichere Druckarbeiten immer noch vorzuziehlicher herstellen können als die kleineren Betriebe. Daraus ergibt sich, daß eine noch schärfere Vertretung der Forderungen der Provinzbuchdrucker im Deutschen Buchdruckerverein auf dem Lohngebiete und innerhalb der Tarifgemeinschaft niemals zu einer gewerblichen Gesundung führen wird, sondern nur zu einer weiteren Zuspitzung der Gegensätze. Von dieser Seite her winkt also den Provinzprinzipalen gar keine Rettung, sondern letzten Endes nur weiteres Verderben.

Für die Gehilfenchaft aber ergibt sich aus diesen rücksichtlichen Tendenzen in Prinzipalskreisen die Notwendigkeit einer noch festeren und geschlosseneren Einheitsfront als bisher. Denn im Gleichschritt mit den allgemeinen wirtschaftspolitischen Verwicklungen nähern wir uns auch im deutschen Buchdruckergewerbe dem gordischen Knoten, dessen befreiende Lösung nur möglich sein wird, wenn die Kollegenchaft in Großstadt wie Provinz wie ein Mann zusammensteht und alles bisher Trennende in Organisations- wie Tariffragen zurückstellt. Nicht mehr rückwärts müssen

wir schauen, sondern vorwärts und aufwärts! Im Unternehmerlager aller Industrien und Gewerbe konzentrieren sich die Kräfte zur Behauptung und Wiederheroberung aller Vor- und Nachteile gegenüber der Arbeiterschaft. Auch bei uns im Buchdruckgewerbe tritt auf Prinzipalsseite das Signal zum Sammel mit der Parole „Einheitsfront — nicht Zerstückelung!“ Die Ergebnisse der letzten Tarifausschüsse haben den Aktor dazu gegeben, haben zu einer bedeutenden Erschütterung des zentralen Tarifausschusses in Prinzipalskreis und gleichzeitig zum Einschwenken arbeitserleidender Baunerräger in den Deutschen Buchdruckerverein geführt. Wir zweifeln daran, daß es diesen vornehmlichen Herden gelingt wird, auf ihre Rechnung zu kommen. Wenn auch sie haben sich ja überzeugen müssen, daß ihre bisherige Eigenbrötel die tarifgemeinschaftliche Entwicklung wohl erschweren, aber nicht aufhalten könnte; daß sie in Zukunft mehr Glück haben, ist ihre Hoffnung, die es zu vereiteln gilt.

Doch nicht nur das. Weiter vorwärts und aufwärts wollen wir, und zwar trotz Einheitsfront auf Unternehmensebene! Es wäre töricht, an diesen Vorgängen im Prinzipalslager nichts vorüberzugehen oder sie als unbedeutend für die Gewerkschaft zu bewerten; sie werden zweifellos die zukünftigen Verhandlungen des Tarifausschusses noch schwieriger gestalten als bisher. Denn obwohl z. B. die letzten Tarifausschüsse Verhandlungen sich äußerlich scheinbar noch in früheren Bahnen der Wortgefechte in Nachweis und Bestätigung der Verteuerung der Lebenshaltungskosten bewegten, so schimmerte doch immer wieder sowohl im Plenum wie in den Kommissionsberatungen wie ein roter Faden die Notwendigkeit einer zukünftigen einfacheren und gerechteren Lohnregelung aus dem Verlaufe der Verhandlungen hervor. Und die Tatsache, daß noch in letzter Stunde zwei Beschlüsse in dieser Richtung gefaßt wurden, wonach zunächst der Versuch einer paritätischen Kommissionsvorberatung vor der nächsten Tarifausschüsse gemacht werden soll, ferner das Tarifausschüsse beauftragt wurde, sich mit der Frage zu beschäftigen und einen Vorschlag darüber zu machen, um in Zukunft eine einfachere Abklärung der Lohnfrage herbeizuführen sei, läßt erwarten, daß wir uns dem Zeitpunkt nähern, wo eine fruchtbringende Verlesung in praktischer Gewerkschaft in zeitgemäßerem Geiste innerhalb der Tarifgemeinschaft. Was greifen könnte. Ein sehr laudlich gehaltenes Deltartikel in der letzten Nummer der „Zeitschrift“ über „Steilende Löhne“ wird auch uns Veranlassung geben, diesem Problem in nächster Zeit eine weitere objektive Prüfung zuzuführen werden zu lassen. Der in den letzten Tagen eingetretene Umbruch im Tarifwesen mit seinen heillosen Ohren für die unerschämten Wucherer bietet die Möglichkeit, dem von Gewerkschaften erstrebten Ziele näherzukommen. Denn ein weiteres Höherklettern der Preisniveau würde eine enbliche Anpassung der Löhne an die tatsächlichen Lebenshaltungskosten immer schwieriger gestalten; während eine gewisse Stabilisierung die erforderliche Ausgleichung erleichtert. Aber dies auch nur dann, wenn wir uns darauf noch viel entschlossener einstellen als bisher; wenn die Kraft und die Vermögen der Organisation gestärkt, der Geist und das gegenseitige Vertrauen der Kollegenschaft gefestigt werden. Fort mit aller kleinsten Mühseligkeit und schaler Prinzipienlosigkeit! Was im Prinzipalslager möglich zu werden scheint, das die äußerste Rechte sich zur Hilfe gestellt, muß auch auf unserer Seite bezüglich der äußersten Linien beachtet sein. Auch wir dürfen uns den Luxus einer Zerstückelung unserer Kräfte nicht mehr länger gestatten. Hundert- und tausendfach haben wir es im Laufe vieler Jahre erlebt, daß persönliche Träger der Opposition in weiten Reihen, die in erblicher Überzeugung an unerschütterlichen Zuständen Kritik übten, sobald sie selbst dazu berufen wurden, es besser zu machen, einsehen lernten, daß die Praxis der tatsächlichen Verhältnisse ganz anders war, als sie es sich vorher dachten; und daß sie dann trotz allem wählten, wenn es ihnen gelang, Schritt für Schritt ihren idealen Wünschen näherzukommen. Das war meistens kein Fehler, sondern ein Fortschritt für die Betroffenen wie für die Gesamtheit. Wir haben so viel Vertrauen zu der Opposition in unsern Reihen, gleichviel auf welcher Seite sie steht, daß sie jetzt erkennt, um was es sich in den nächsten Wochen und Monaten für uns wie für die gesamte Arbeiterschaft handelt. Nicht nur um die Erhaltung bisheriger Errungenschaften dreht es sich, sondern um weiter vorwärts und aufwärts zu kommen. Dazu bedarf es aber angesichts der zunehmenden Konzentration aller Gegner der Arbeiterschaft der einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte auch in unsern Reihen. Aberwitziges Vorwärtstreiben einzelner Teile ist angesichts der geschlossenen Phalanx auf Unternehmensebene nicht kraftvoller Mut, sondern Tollkühnheit, die unnötige Opfer erfordert und das Ganze zerstückelt. Darum behalte es von nun an: Selbstbeherrschung, Einschwenken in Reih und Glied, Kollegialität bei der Arbeit und in den Versammlungen, Vertrauen zur Organisation! Daraus erst ergeben sich die Voraussetzungen, die auch für uns wie die gesamte Arbeiterschaft unerlässlich sind, wenn wir in absehbarer Zeit vorwärts und aufwärts kommen wollen!

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. (Generalversammlung am 30. November.) Tagesordnung: Berichterstaltung über den Verlauf der Verhandlungen des Tarifausschusses in Leipzig. Kollege Maximal berichtete eingehend über den Verlauf der Verhandlungen. Nach ausführlicher Erörterung aller Verhandlungsbegleitende beläufig er das Ergebnis der Tarifausschüsse Verhandlungen und ersuchte die Kollegen um eine sachliche Stellungnahme. In der Diskussion stimmte Kollege Reich den Ausführungen Maximalis zu, ermahnte die Parteien, sich mehr in den Rahmen der Allgemeinheit einzufügen und bezeichnete die vom Referenten gleichfalls behandelte geltende Lohnkala als zur Einführung unmöglich innerhalb der kurzen Spanne Zeit, die dem Tarifausschuss zur Verfügung stand. Kollege Napp nahm Bezug auf das dem Tarif voransetzende Motto und war der Ansicht, daß die Prinzipale noch nie demselben Rechnung getragen hätten. Auch die jetzigen Verhandlungen hätten in keiner Weise ein befriedigendes Resultat erzielt. Er verlangte Urabstimmung; hierbei werde es sich zeigen, daß auch die übrigen Kollegenschaft mit den Abmachungen nicht zufrieden sei. Eine dementsprechende Resolution wurde vom Redner zur Annahme empfohlen. Kollege Schreier bedauerte, daß die Prinzipalität den Schaefferischen Vorschlägen mit einer großen Welle aus dem Wege gegangen sei. Doch es seien Sturzmeilen vorhanden, die den fortgeführten mühseligen Verhandlungen ein Ende bereiten würden. Er fordere gleichfalls die Urabstimmung. Napp und Fiedler hätten mit ihrem Antrag einen argen Anfall gesetzt in der letzten Generalversammlung. Nur seine kommunistischen Freunde wären klar und konsequent. Die UGP sei stets unzuverlässig. Kollege Braun polemisierte gegen die Kollegen Napp und Schreier bezüglich ihrer Auffassung über die Demokratie. In Nürnberg seien die Vertreter der Kollegenschaft ganz Deutschland zusammen gewesen und der dort gefaßte Beschluß sei nunmehr maßgebend. Die Demokratie könne nicht nach den Wünschen einzelner Kollegen ausgelegt werden. Die sehr kurze Fälligkeit der Abmachungen entspreche doch den sonst immer geäußerten Wünschen der Opposition. Das variable Lohnsystem sei ein wirtschaftliches Problem; es habe Licht- und Schattenseiten. Die getroffenen Abmachungen könne man als guten Fortschritt bezeichnen, ganz zufrieden sei auch er nicht. Kollege Barbach wünschte sich gegen den Vorwurf Schreiers wegen des „Anfalls“ seiner Freunde. Unter Ziel war, die Verhandlungen in Leipzig nicht zu hören. Nachdem diese jedoch ein vollständig unzureichendes Resultat erzielt hätten, lehne er mit seinen Freunden die getroffenen Abmachungen ab. Er müsse alle Wochen Schanden machen, weil die elenden Löhne obsolet nicht ausreichten. Andre Organisationen haben ansehnliche Wirtschaftsergebnisse erlitten. Jetzt werde der Kampf in den einzelnen Betrieben losgehen. Er ersuche um Annahme der Resolution Napp. Kollege Mühlberg betonte, daß Barbach und Napp den Kommunisten die schönsten Komplimente machten, indem sie zeigen, daß sie willens sind, ihren Spuren zu folgen, trotz der Abgabe der Kommunisten. Die Ablehnung der Leipziger Abmachungen sei nur ein taktisches Manöver, denn die Vorstandswahlen stehen vor der Tür und da brauche man Unterstützung. Die UGP-Vertreter seien so inkonsequent, daß sich die Balken biegen“. Die Situation kläre sich immer mehr, und wir wissen immer mehr, woran wir sind. Er ersuche um die Annahme der Leipziger Abmachungen. Kollege Engelmeier hätte es lieber gesehen, wenn unter Vertretern nicht abgeschlossen hätten. Habe es überhaupt noch einen Zweck, mit dieser Prinzipalität zu verhandeln? Er lehne das Abkommen ab. Die Kollegenschaft Berlins habe es sich zu überlegen, ob sie dem Abkommen zustimmen könne. Will sie es tun in Rücksicht und im Interesse der Provinzkollegen, dann sei es gut; wenn nicht, dann treten wir geschlossen in eine Aktion und legen die Fäden hin. Die Kollegen wollen sich aber über die hieraus entstehenden Konsequenzen klar sein. Nach einem angenommenen Antrag auf Schluß der Debatte erhielt Kollege Maximal das Schlusswort: Wir stehen ganz allgemein vor einer schweren Situation. Anstatt sich in der Organisation geistig zusammenzufinden und zu wappnen für die Zukunft, verliere man eine grenzenlose Hege gegen die Organisation. Wir tun alles im Interesse der Organisation und was menschlich möglich ist. Dank verlangen wir nicht, aber wir werden es auch nicht dulden, daß man durch politische Heberlein und Skandale unsere Organisation zu zerschellen sucht, das zunächst macht, was wir in jahrelanger und über Organisationsarbeit im Interesse der Gesamtkollegenschaft aufgebaut haben. Wenn wir mit dem Erreichten auch nicht zufrieden sind, so sind wir aber doch wieder ein Stück vorwärts gekommen. Was sich hier zeigt, ist lediglich Mache vor den Wahlen zum Gauvorstande. Hier arbeite man mit den gemeinsten Mitteln. Barbach habe auf dem Gauverein sich anerkennend über die Abmachungen in Leipzig ausgesprochen; in der Versammlung reibe er alles herunter, das sei unehrlich! Er ersuche, die Resolution Napp abzulehnen und die Abmachungen zugestimmen. Eine vom Kollegen Reich eingereichte Resolution wurde zurückgezogen; die Resolution Napp mit übergroßer Mehrheit abgelehnt. Damit sind die Abmachungen angenommen. In persönlicher Bemerkung stellt Kollege Engelmeier eine vom Kollegen Maximal mißverständlich aufgefaßte Äußerung richtig, während Kollege Barbach die ihn betreffende Äußerungen von Maximal dahin richtigzustellen verucht, daß er bezüglich seiner Stellungnahme zu den Leipziger Abmachungen kein Wort nur gesagt habe; die Abmachungen seien

„annehmbar“. (Darum mußten diese annehmbaren Leipziger Abmachungen abgelehnt und in Grund und Boden gedonnert werden! Der Schriftführer.)

Dresden. „Das neue Lohnabkommen und die weiteren Beschlüsse des Tarifausschusses“ bildete den Hauptpunkt unserer gutbesuchten Versammlung am 1. Dezember. Gauvorsitzer Freitag berichtete über die letzten Verhandlungen und Beschlüsse des Tarifausschusses. Er kennzeichnete die immer noch ansteigende Teuerungswelle und die daraus resultierende berechtigte Unzufriedenheit der Gewerkschaft, den Widerstand vieler Prinzipalsvertreter, aber auch die Fähigkeit und das taktische Verhalten auf Gewerkschaftseite. Schließlich habe man sich diesmal ohne Mitbilligung dritter Personen in letzter Stunde geeinigt. Wenn auch die Gehilfenforderungen nicht restlos erfüllt seien, so dürfte das Erzeugnisse doch als eine weitere Etappe zum Aufstieg anzusprechen sein. Redner begründete schließlich noch die zum 1. Januar 1922 eintretende Erhöhung des Verbandsbeitrags um 2 Mk. In der Debatte erklärten sich die Redner im allgemeinen mit den Beschlüssen des Tarifausschusses und der Beitragserhöhung einverstanden, trotzdem auch der neue Lohn nicht zur Deckung aller Bedürfnisse ausreichen werde. Der Frage der Einführung eines Soziallohns und einer Ausgleichskasse müßte künftig mehr Beachtung geschenkt werden. Die Versammlung machte sich in der Frage der Kündigung des neuen Lohnabkommens die Auffassung zu eigen, daß man es der Organisationsleitung überlassen solle, zu gegebener Zeit zur Lohnfrage Stellung zu nehmen. Den Gehilfenvertretern wurde Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

Göppingen. Das neue Lohnabkommen wurde in unserer Versammlung am 3. Dezember ohne Aussprache angenommen.

Kassel. Außer mit der Erledigung der üblichen geschäftlichen Angelegenheiten befaßte sich unsere Versammlung am 3. Dezember mit dem Ergebnis der letzten Tarifausschüsse Verhandlungen. Als besonders beachtenswert wurde hervorgehoben, daß diesmal eine Einigung ohne Hinzuziehung Berufsfremder erzielt wurde. Mit dem Erreichten erklärte sich die Versammlung einverstanden, wenngleich damit ein Ausgleich mit der bestehenden Teuerung noch nicht geschaffen wurde. Nach einer in der bisherigen Tagespresse veröffentlichten Statistik für Oktober stand Kassel mit einer Inbeziffer von 1184 auf der gleichen Höhe wie Frankfurt a. M. und übertraf damit Berlin um 45 Punkte. Inzwischen ist die Teuerungskurve bekanntlich weiter gestiegen. Die Versammlung bewilligte für die Inwaliden, Witwen und Arbeitslosen eine Weihnachtsunterstützung von je 100 Mk. sowie für jedes Kind unter 17 Jahren 25 Mk. Die entstehenden Kosten sollen hauptsächlich durch eine am ersten Weihnachtstag stattfindende Matinee aufgebracht werden; beschlossen wurde, jedes Mitglied zu verpflichten, mindestens eine Eintrittskarte zu dieser Veranstaltung zu entnehmen. Einem Antrag des Kartellvorstandes, ab 1. Januar 1922 den Kartellbeitrag von 4 auf 8 Mk. zu erhöhen, stimmte man zu.

Kölnbus. (Machinsener.) Am 20. November vertrat ein Kollege Barlig (Mülledor), in einem sachlichen Vortrag über die „Volks“-Selbstung die Kollegen des Bezirks von den Vorteilen dieser Selbstung gegenüber den andern Systemen zu überzeugen.

Landau (Pfalz). In der Bezirksversammlung am 27. November hatte sich eines mühsigen Besuchs zu er freuen. Nach Erledigung von geschäftlichen brachte der Vorsitzende unter Punkt „Tarifliches“ das Gebären der in Nr. 136 des „Korr.“ treffend gekennzeichneten Firma Süßners Nachfolger in Annweiler zur Sprache. Der eine Teilhaber, vor Erwerb dieses Kunststempels selber Verbandsmitglied, gab unsern Vorsitzenden schriftliche Kenntnis von der Nachanerkennung des Tarifs. Unser Antwort bestand darin, daß wir die amtlichen Stellen gegen diese Firma mobil machen, was in einer Stadtratssitzung in Annweiler ihren Niederschlag fand, indem ein Bürgermeister nach diesbezüglicher Begründung den Antrag einbrachte: „Der Firma so lange Unterlegenheit für die Stadt zu entziehen, bis sie ihre Leute tarifmäßig bezahlt,“ was zum Beschluß erhoben wurde. Hoffen wir, daß dieser Beschluß nicht nur auf dem Papiere steht. Auch auf die lange Arbeitszeit der fünf Lehrlinge wurde die Polizeibehörde zwecks Kontrolle aufmerksam gemacht. Leider ist es uns noch nicht gelungen, den dorthin stehenden Gehilfen unserer Organisation zuzuführen, resp. ihn aus dem Kunststempel herauszulassen. (Der junge Mann hat Angst vor den Verbungen, trotzdem ihm gesagt wurde, daß er schnellstens anderweitig untergebracht wird.) Kollege Knoll gab der Versammlung Kenntnis von dem Rundschreiben der Zentralkommission der Maschinenmeister betreffs Richtlinien über Besetzung und Behebung von Dienststellen. Nachdem noch sechs Neuaufnahmen und ein Ausschluß vollzogen, nahm Kollege Binder (Neustadt a. d. S.) das Wort zu dem Vortrag: „Ein Streikzug durch das Sprachgebiet“. Der Referent vertrat, daß die Aufmerksamkeit für seine treffenden Ausführungen auf sich zu lenken. Sein lehrreicher Vortrag unter Zustimmung von Coellns Fehlerbuch möge den Kollegen und den zu diesem Vortrag eingeladenen Bekehrten ein Ansporn sein zum fleißigen Studium dieses vorzüglichen Wälschens. Reger Beifall sollte man dem Referenten für seine Ausführungen, worauf der Vorsitzende nach der üblichen Dankbezeugung für den Referenten und die aufmerksame Kollegenschaft die Versammlung schloß.

Leipzig. (Korrespondenz.) Kollege Schmiedel eröffnete die Versammlung am 21. November mit der Bekanntgabe der Richtlinien, die er sich gestellt hat, um die Korrektorenliste vorwärts zu bringen. Er hoffe, im Einmütigen aller Kollegen die Gehalts des Korrektorenvereins zu führen, bitte aber gleichzeitig um künftige Unter-

Mühung durch die Mitglieder und recht zahlreichen Besuch der Versammlungen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erhielt Kollege Dehne das Wort zu seinem Vortrage: „Welche Literatur sollen wir wählen und wie müssen wir sie lesen?“ Vortragender schaltete die politische Literatur aus, da er auf diesem Gebiete verchiedenen Meinungen begegnen würde, ging in ausführlicher Weise auf die deutsche schöne Literatur ein und stellte die neueren reichlichen Autoren. Auch vermaß er die Reiseliteratur nicht und empfahl einige besondere lehrwerte Werke. Allgemeiner Beifall wurde dem Vortragenden am Schluß seiner interessanten und belehrenden Ausführungen zuteil. Einige kleine Mitteilungen bildeten den Schluß der Versammlung.

Leipzig. (Schriftschneider.) In unserer Versammlung am 17. November gab der Vorsitzende zunächst Bericht über einige lokale Vorkommnisse. Die Angelegenheit mit der Firma Giesecke & Devrient fand ihre Erledigung durch Schiedspruch. Des weiteren berichtete er über die Frankfurter Vorgänge. Die Versammlung protestierte ganz energisch gegen das Verhalten der dortigen Kollegen. Einstimmig wurden die vom Vorstand in dieser Sache getroffenen Maßnahmen gebilligt. Die Verhandlungen mit den Schriftschneiderprinzipalen über Anerkennung des Reichsstarifs stehen vor ihrem Abschluß. Als ein besonders gutes Zeichen der Anteilnahme am Organisationsleben ist der in letzter Zeit außerordentlich gute Besuch der Versammlungen zu bewerten. Er beweist, daß die Kollegenschaft heute erkannt hat, daß nur durch ein geschlossenes und entschlossenes Vorgehen unsere wirtschaftlichen Interessen zu wahren sind.

Gleiwitz. (Drucker.) Am 27. November hielt der hiesige Maschinenmeisterverein eine Wanderversammlung in Hannover ab. Nach erledigter Tagesordnung hielt Kollege Glaser, Vertreter der Firma Engel in Breslau, einen eingehenden Vortrag über „Offsetdruck“, der großes Interesse erweckte. In dem einflussigen Vortrage machte er allen Kollegen den ganzen Druckgang sowie die Einrichtungen an der Offsetpresse so verständlich, daß wohl keiner unbeeinträchtigt die Heimreise antat, was auch der reiche Beifall bewies. Die Versammlung sprach sich nach Schluß des Vortrags dankbar gegenüber dem Referenten aus.

Magdeburg. Unsere Versammlung am 30. November nahm den Bericht des Kollegen König (Halle) über die Tarifauschüßerverhandlungen entgegen. Man war mit dem Vorkommnissen im allgemeinen zufrieden. Eine Resolution wurde nicht eingebracht.

Magdeburg. (Maschinenheber.) „Wir grüßen euch!“ so klang es den zahlreich zur Bezirksversammlung erschienenen Spartenkollegen aus „Graphtischen Gesangsvereinen“ entgegen und nach einem weiteren, ebenso beläufig ansgesprochenen Chor nahm Kollege Bleichschmidt (Leipzig) das Wort zu einem Vortrag über die Wirtschaftliche-Sozialmaschinenbelegung. So wie er früher, seit Einführung der Sehmachinen, in allen technischen Fragen keinen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stand, so sucht er nun auch in gesundheitslicher Hinsicht durch Demonstration der elektrischen Sehmachinenbelegung auch weiterhin ein Helfer zu sein. Eine große Unwohlsein von Nüchternen und ein reiches Maß praktischer Erfahrungen erleichterten dem Vortragenden seine wiederholende Aufgabe und neben dem gesollten lebhaften Beifall sei ihm auch an dieser Stelle der Dank des Bezirkes Magdeburg ausgesprochen. In der sich anschließenden Bezirksversammlung beschloß man sich u. a. besonders mit den ganz und gar ungerechtfertigten Stellungnahmen der Handelskollegen verchiedener großer Ortsvereine und auch des Ortsvereins Magdeburg. Dem hiesigen Ortsvereinsvorsitzenden wurde eine Eingabe überreicht, in dem auf die große Entwertung des Zeitungs- und Werbungsanges hingewiesen wird, die durch den Fortfall des 25prozentigen Aufschlags auf den Maschinenlauf und die Verlängerung der Maschinenarbeitszeit eingetreten ist. Die gewaltige Vermehrung der Sehmachinen — in letzter Zeit monatlich bis 82 Einheiten — ist die ausgeprägteste Besetzung des verschärften Konkurrenz- und Existenzkampfes, die sich in ihren Weiterungen nur zu bald sichtbar machen dürfte. Im allgemeinen lauteten die Berichte aus dem Bezirke nicht ungenügend; auch im kommenden Winter sind hier neben der Fortführung des durch die Erkrankung des Kollegen Buchmann unterbrochenen Fortbildungskurses an der Anstalt auch demonstrative Weltkollagen aller übrigen Sehmachinen Systeme geplant. Es soll versucht werden, dazu auch die finanzielle Unterstützung der Prinzipale zu finden, denn ihnen kommt ja unsere technische Vervollkommnung in erster Linie zugute.

gezeichnet: Thomas Schöbinger, Neu-Glenburg bei Frankfurt a. M. (Komet); Heinrich Schäfer, Frankfurt a. M. (Strichhügel); Walter König, Dresden (Grobe Fabrik); Karl Müller, Frankfurt a. M. (Genius); Heinrich Stein, Offenbach a. M. (Buch W); Heinrich Weisbecker, Offenbach a. M. (Druckhülse); Oskar Jech, Leipzig (Stern); Ernst Bauz, Neuhölln (Verbandsagtschwund 1922); Will Kraus, Frankfurt a. M. (Rosa Berta); Anton Wlckera, Leipzig (ABC-Neukten); Erik Förster, Kassel (Schaffe Gütes); Gustav Bach, Nürnberg (Wer Buchstaben); Will Elsholz, Altdorf (Schlitz); Ernst Semmler, Berlin-Siemensstadt (Typographenarbeit); derselbe (Leben, blühen, leuchten). Lobende Anerkennung wurde nachstehenden Entwürfen zuteil: Hermann Schlamacher, Magdeburg (Original zur Verfügung); Wilhelm Plechner, Offenbach am Main (Mutter Erde); Max Thomas, Alzenburg, S.-H. (Marimilian); Fr. A. Kassel (Chasalla); Franz Vriehen, Köln-Nalk (Schwarze Kunst); Carl Ralp, Nürnberg (Ruf); Karl Anab, Kassel (Es werde Licht); Wilhelm Weinbrich, Stuttgart-Galsburg (Kunsthandwerker); Paul Trimbörn, Frankfurt a. M. (Kunststraue); Anton Meber, Karlsruhe (Klingelrohr-Schwärmer); Georg Winger, Berlin-Marlene-dorf (Erna); A. Eburn, Darmstadt (Marie); A. Tobl leben, Plauen i. V. (Sonne I); derselbe (Sonne III); derselbe (Sonne IV); Otto Scheiner, München (Sturm); derselbe (Orkan); Karl Koch, Hamburg (Gelegtes Wahrzeichen); Wilhelm Maus, Göttingen a. N. (In die Zukunft blicken I); A. Fleißchauer, Hannover (Marimilian); Bruno Rolle, Glogau (Nachtbringer); Alfred Sturm, Leipzig (Morm I); Ernst Plepenschneider, Hannover (Vorwärts 4); Wilhelm Meier, Magdeburg (Sarmonte); Emil Steverl, Königberg i. Pr. (Vorlich); Anton Capeller, Frankfurt am Main (Appartier); Heinrich Stein, Offenbach a. M. (Biel V). Da in der ersten Gruppe fast der ausgefallt gewesenen fünf Preise zu 150, 125, 100, 75 und 50 Mk. deren sechs zu je 100 Mk. geworden sind, andererseits aber in der zweiten Gruppe vier Preisträger wegen Doppelpremierung nach den Ausschreibungsbedingungen keinen Preis erhalten können, rüden aus der dritten Gruppe (Lobende Anerkennung) die ersten drei Bewerber in die zweite Gruppe und erhalten ebenfalls je 30 Mk. Zur Ausführung gelangt der Entwurf von Heinrich Stein, Offenbach a. M. (Einfach I). Allen Bewerbern sagt der Vorstandsdorstand für ihre Arbeit und Mühe besten Dank.

Vertrauensmänner und Tarifamtskassisten. Das Tarifamt hat Ende November zum Teil direkt, zum Teil durch Vermittlung der Vorstände, an die Vertrauensmänner aller Druckerien Kalkülsche Fragebogen zur Verlebung gebracht, um deren baldigste Rücksendung ersucht wurde; nahezu zwei Drittel der Fragebogen stehen heute aber noch aus. Es wird deshalb noch einmal an die schuldige Rücksendung der Fragebogen an das Tarifamt erinnert; es darf keine der Buchdruckerien fehlen. Vertrauensmänner, tut eure Pflicht!

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Altona bestand der Schwelmerdegen Friedrich Hoops in Alerien die Meisterprüfung mit Erfolg.

Eine neue Sehmachine? Nach einer Meldung aus Kellingfors führte dort der Ingenieur Puzano eine von ihm erfindene, äußerst billige Sehmachine für Handbetrieb vor. Sie soll bei leichtster Handhabung gewöhnliche Druckschrift lesen, den Satz wieder automatisch aufrollen und keinen Motor brauchen. Die Maschine soll demnächst in allen Ländern vorgeführt werden. Auf dieses Wunderwerk, das an die Anfänge der Sehmachinerfindungen erinnert, kann man als Fachmann gespannt sein, zumal bezüglich der „letzten Handhabung“.

Ein sechshundert Buchdruckerfaktor. In Schötzingen wurde ein Buchdruckerfaktor, der sich sechshundertem Lebenswandel hingeegeben hatte, wegen Erleichterung des Geschichtes um 4000 Mk. zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Erschwerend kommt hinzu, daß er planmäßig verlor, junge Leute aus dem Geschäfte zu verdrängen und daß er die Tat auch vor seinen Richtern nicht eingestand. Vom Prinzipal wurde er gleich nach der Tat ersucht, ein offenes Geständnis abzugeben; er würde dann von einer Anstalts Abstand nehmen. Darauf ging der geldbedürftige Faktor aber nicht ein.

Vertrauensmännerwahl der Angestelltenversicherung. In Kürze erfolgen die Neuwahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung gemäß der Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers vom 12. Oktober d. J. Die Vertrauensmänner wählen dann die ehrenamtlichen Mitglieder der Rentenanschlüsse, Schiedsgerichte und Oberschiedsgerichte. Die Bedeutung dieser Wahlen ist groß. Will es doch, die Bureaukratie und die Reaktion in der Angestelltenversicherung zu brechen, die Anlässe einer Selbstverwaltung zu entwickeln, die Verschmelzung mit der Invaliden- und Altersversicherung in Fluß zu bringen und dafür zu sorgen, daß dabei das jeweils Beste Bestandteil der Einzelversicherung wird. Sinnes mit dem Standesdünkel und den Vorurteilen aus verunkelter Zeit! Die Gewähr für eine nach unten sozialen Grundrissen ausgestaltete und den Interessen aller Versicherten am besten entsprechende Verwaltung der Angestelltenversicherung ist nur gegeben, wenn überall die Wisten der Verbände des Allz. (Allgemeinen freien Angestellten-) Bundes gegen die Angestellte in Buchdruckerkolonnen, Faktoren, Obermaschinenmeister usw., überhaupt alle im Buchgewerbe Tätigen, die von der Angestelltenversicherung erfasst werden, seien darauf aufmerksam gemacht. Niemand darf den Gang zur Wahlurne vernachlässigen. Es gilt einen harten Kampf mit den Wisten des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, der dunkelhaft, in vollständiger Verkenntung der Sachlage gegen die Verschmelzung mit der Invalidenversicherung arbeitet. Die Verschmelzung liegt aber im Interesse der Angestellten. Die Angestelltenverle-

bung kann sofort mit dem teuren Beamtenapparat und den neuzeitlichen Einrichtungen nicht leben noch sterben und dadurch verhältnismäßig bedeutend weniger für die Versicherten leisten als die Invalidenversicherung. Gemeinsame Tragung der Kosten für Verwaltung und andres, das sich durch Verschmelzung verringern muß, würde dem sofort abhelfen.

Das Buchgewerbe auf der Deutschen Gewerbeausstellung München 1922. Auf einer Ausstellung wie die Deutsche Gewerbeausstellung München 1922, die dem In- und Ausland einen Gradmesser für die wirtschaftliche und kulturelle Leistungsfähigkeit Deutschlands bieten soll, ist auch das Buch als getreuer Spiegel des gesamten Kultur- und Lebenslebens und als wertvolles internationales Bindemittel zu einer hervorragenden Rolle berufen. Eine die bedeutendsten Vertreter des Buchgewerbes umfassende Schau soll zeigen, was in qualitativer Hinsicht und technisch am Buche geleistet wurde. Dabei wird besonders in Anschlag kommen, wie sich das Buch gestaltet hat, wie nach unter neuen Auffassung Inhalt und Schrift, Schrift und Format, Illustration und Schbild sich zueinander verhalten. Welt über die engeren Fach- und Liebhaberkreise hinaus wird diese Bücherchau das Interesse aller Besucher der Ausstellung auf sich ziehen und ihnen ein sinnfälliges Bild der gewerblichen Leistung der lebendigen und wagemutigen Kräfte bieten, die trotz Not und Enge der Zeit in Deutschland mehr als in andern Ländern im Buchgewerbe am Werke sind.

Schwedischer Einfuhrverbot für Drucksachen in schwedischer Sprache? Die Organisationen der schwedischen Buchbinder, Lithographen- und Steindruckere sowie Buchdruckergehilfen beantragen, daß die Regierung Maßnahmen zur Einführung eines Einfuhrverbots ergreifen möchte, daß Drucksachen aller Art mit schwedischer Text sowohl typographische als lithographische umfassen soll, ebenso ein Einfuhrverbot für Kalkülsche aller Art. Wenn ein solches Verbot eingeführt wird, verlieren die deutschen Druckerien manche Druckaufträge, und wenn es nicht geschieht, werden nach Ansicht der den Antrag einreichenden Verbände die schwedischen Druckerien in noch schlimmere Lage geraten.

□ □ □ □ Literarisches □ □ □ □

„Die gewerkschaftliche Gemeinwirtschaft.“ Anweisung, Urtzen, Aufgaben und Arbeitsweise, Stand und Ausbaumöglichkeiten. Von Otto Schomburg. Das enorme Wachstum der Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten (etwa 400000 Gewerkschaftsmitglieder) hat die Aufmerksamkeit der Schriftsteller der Gewerkschaften auf sich gezogen. Es sind hier ausführlich die einzelnen Arten der landwirtschaftlichen und gewerblichen Gewerkschaften, auch die besonders interessierenden Arbeits- oder Produktionsgewerkschaften sowie die Konsumgewerkschaften, die Bau- oder Wohnungsgewerkschaften besprochen. Auch die gemachten Erfahrungen und die Möglichkeiten des weiteren Ausbaues werden erörtert. 210 Seiten. Preis 25 Mk. Verlag von Jahn & Jaenicke, Dresden.

Briefkasten

S. M. in W. Bitte Aufnahme. — **S. in S.** Darüber ist zwar früher schon geschrieben worden, aber es kann ja jetzt die Materie wieder aufgeführt werden. Das eine mit blutigezogene Moment muß jedoch eine etwas andere Bewertung finden, damit daraus nicht gleich eine Parole gemacht wird. Der Papiermangel wegen muß Arbeit aber noch liegen bleiben. — **M. in S.** Wenn die Aherstunden dort in dem kommunikativen Betrieb in einem solchen Umfang zur Regelmäßigkeit geworden sind, dann muß das einmal in der Versammlung entsprechend beauftragt und auf Befolgung dieses schweren Mißstandes gedrängt werden. Wir verwenden also die Zeitungseinsendung nicht. — **G. A. in St.** Werden zu geeigneter Zeit darauf zurückkommen. Gruß. — **H. B. in Leipzig.** Das Mißliche wird veranlaßt. — **H. G. in B.** Zur Kritik genommen. Bezüglich der zweiten Sache gleiche Meinung. Ein Kampf gegen Windmühlensbügel! Gruß! — **M. in H.** Gewünscht wird insulischen dort eingeflossen sein.

□ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Vernsprecher: Almi Kurfürst, Nr. 1191.

Jhr Aufnahme gemeldet

(Anwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse):
Im Gau Hamburg-Altona die Echer 1. Walter Schrobodm, geb. in Hamburg 1901, ausget. in Altona 1920; 2. Erik Sabn, geb. in Altona 1900, ausget. in Altona 1918; 3. Ernst Diebnering, geb. in Oldenburg i. D. 1894, ausget. in Altona 1913; die Drucker 4. Willi Bodden, geb. in Hamburg 1896, ausget. in Altona 1913; 5. Paul Hoffmann, geb. in Altdorf 1902, ausget. in Hamburg 1920; 6. Jonng Krämer, geb. in Altona 1890, ausget. in Bredobolm 1909; 7. Robert Selemann, geb. in Alfeld 1894, ausget. dal. 1912; 8. Wilhelm Wierblat, geb. in Hamburg 1897, ausget. dal. 1918; 9. der Grabeur Georg Schachl, geb. in Hamburg 1867, ausget. dal. 1886; waren schon Mitglieder. —
Im Gau Mittelrhein die Echer 1. Karl Baum, geb. in Heidelberg 1896, ausget. dal. 1914; war schon Mitglied; 2. August Wacker, geb. in Tinkelsheim 1903, ausget. dal. 1920; war noch nicht Mitglied. —
Im Gau Schwelmer-Sothen 1. der Schwelmerdegen Johannes Herrmann, geb. in Kech (Nordhessen) 1895, ausget. dal. 1914; 2. der Echer Paul Wehner, geb. in Posen 1900, ausget. in Sorau (M.-P.) 1917; waren noch nicht Mitglieder. —
Marlin Prüfer in Kiel, Scheunburgerstraße 34 p.

Veranstaltungskalender

Seit. Generalversammlung Sonnabend, den 17. Dezember, abends 7½ Uhr, in der „Guten Quelle“.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Das Ergebnis des Preisauswreibens zur Erlangung einer Neujahrskarte für den Verband der Deutschen Buchdrucker. 328 des kurzfristigen Einlieferungstermins sind doch 328 Entwürfe eingegangen. Ihre Bewertung wurde vom Vorstände des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker vorgenommen und führte zu folgendem Ergebnis: Als gleichwertig befunden wurden die Entwürfe von Heinrich Stein, Offenbach a. M. (Einfach I); Heinrich Schäfer, Frankfurt a. M. (Quattrocento); Walter Gyllar, Leipzig-Gutlich (Auflösung I); Oskar Jech, Leipzig (Königlich); Karl Reibetanz, Leipzig (Auf hoher Warte); Hans Günther, Leipzig (Ergo labora). Diese sechs Entwürfe erhielten nach dem Vorschlage des Bewertungsausschusses den gleichen Preis von je 100 Mk. Mit einem Preise von je 30 Mk. wurden aus-

Werttätige!



Einsichtige!

Steigert die Finanzkraft zurer Ersparnisse! Erwerbt

Teilschuldverschreibungen

der **Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg**
in Stücken zu 500, 1000, 5000 oder 10 000 Mark.

Verzinsung 5 1/2 Prozent im Jahr.

Gedruckte Bedingungen sind in allen Consumvereinen zu haben oder abzufordern bei der
Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg, Besenbinderhof 52

Bereinigung der russischen Seher in Berlin

Am Sonntag, dem 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“,
Obernstraße 2:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: Wohnverhältnisse, Vereinsangelegenheiten.

Sonntag, dem 1. Januar 1922, nachmittags 5 Uhr, in den „Central-Kellern“,
Alte Jakobstraße 32:

Winterfest

mit Darbietungen in russischer und deutscher Sprache, russischen Nationaltänzen,
Kbater, Ball usw.

Karten a 3,95 Mk. beim Vorstand und bei den Vertrauensleuten zu haben.
Der Vorstand.

NEUJAHRSKARTENAUSTAUSCH 1922

Wie in den vergangenen Jahren, so findet auch für das Jahr 1922
ein Kartenaustausch der Typographischen Vereinigungen und der
Ortsvereine im V. d. D. B. statt. Einsendungen sind 150 Karten bis
zum 15. Januar 1922. Der Austausch kostet für beteiligte Vereine
75 Mark, für nichtbeteiligte 15 Mark

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8
Postcheckkonto: Typographische Mittellungen Leipzig Nr. 52287

Raucher bekämpfen dieses kostspielige Übel durch unsere be-
währten „Nikotinfleind“-Padsung für vierwöchige
kur 9 Mk. Nachnahme 50 Pf. (Umschließl.) Wir-
kung garantiert. Viele Dankschreiben. 1894
Verandhaus „Alto“, Berlin-Charlottenburg 5, Postfach 108.

Komplettgießmaschinen

System Foucher, gebrauchte und ganz unbrauchbare, haufe und zable höchst Preise.
A. Ebersbach, Mechanikermeister, Leipzig, Eidonienstraße 63. Tel. 10954.

Monotypsetzer!

Zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung suchen wir einen tüchtigen und
gewissenhaften Seher am D-Zeiler, der vor allem auch die russische Sprache
völlig beherrschen muß.
Wir suchen ferner einen erfahrenen, mit allen Arbeiten und Techniken be-
wanderten

Monotypsetzer

Maschine ist fast neu, hat jedoch längere Zeit gestanden. Für tüchtigen Bedienen,
nicht Anfänger, wird gute Lebensstellung geboten.
Ausführliche Angebote an
Buchdruckerei Friedr. Bieweg & Sohn, Braunschweig.

Maschinenmeister

mit Univerfalapparat, möglichst auch mit Zweitourmaschinen vertraut, gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften an
Kaufmannsamt C. Herzog, Mainz. 1886

Maschinenmeister

für feinsten Werk- und Plattendruck, mit Ein- und Zweitourmaschine vertraut,
gewissenhafte, zuverlässige Kraft, zu sofortigem Eintritt gesucht. 1885
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
C. Seffert, Buchdruckerei, Köstlich (Adr.).

Rotationsmaschinenmeister

für 12- und 16seitige Frankenhöfer Maschine 1877
g e s u c h t
Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Graveur für Messinglinienfabrik

gesucht. Gebr. Brandt, Leipzig, Gabelsbergerstraße 1a.

Tüchtiger Zeuggraveur

in dauernde Stellung gesucht. Buschmann & Clemens, Leipzig, Marienstraße 27 II. 1882

Maschinenmeister

für seine Abzügen, der erfahren in
Plattenschnitt, u. mit Anlageapparaten
System König (Waben) umzugehen ver-
steht, sofort in über Minimum bezahlte
Stellung gesucht. 1871
J. Schrödlers Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Ebenha.

Saargebiet!

Sofort gesucht tüchtiger, erster

Maschinenmeister

für neuingerichtete Abzügendruckerei.
Offerten an 1843
Saufen, Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Saarlouis.

Schriftgießer

für Foucher- und Schnellgießmaschinen
Kell ein 1885
Schriftgießerei Emil Gursch,
Berlin SW 29, Orselnaustraße 27.

Galvanoplastiker

für sofort gesucht. 1892
Bewerbungen mit Lohnansprüchen,
Altersangabe und Zeugnisabschriften er-
beten an
C. Schwarz, vorm. Emil Sauch,
Leipzig, Leubnerstraße 11.

Monotypsetzer

und ein 1875

Schriftgießer

gesucht. Anton Deutsche Verlagsgesellschaft,
Stuttgart.

Leipzig! Leipzig!

Wo kann 20jähriger strebsamer Seher als
Maschinensetzer
(System gleich) lernen?
Biete Offerten unter H. S. 879 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger, flotter

Typographsetzer

sucht sich in Leipzig oder Umgegend bal-
digh zu verändern.
Offerten unter Nr. 888 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeister

ledig, bisher in ungehinderter Stellung,
sucht in Leipzig Dauerstellung als In-
struktionsdrucker. Vertraut mit Königs
Bogenanleger, UZ3, und Zweitourma-
schinen.

Biete Angebote unter F. A. 891 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jünger, strebsamer

Maschinenmeister

besonders bewandert im Platten-
druck, gut vertraut mit Zweitourmaschine,
U-Z3, Schnellpresse und Regel, sucht
sich dauernde Stellung. 1882
Angebote erbeten an: **Wiedemann,**
per Adresse Herrn Berg, Neumünster,
Feldstraße 19.

Alte, bemalte

Tassen und Krüge

kauft zu hohem Preise. 1838
Fr. Wagner,
Münberg, Wilhelm-Spähler-Str. 76 III.

Maschinenband

Ereignisquell, liefern 13
Beyner & Moll,
Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Segregale und Kästen

solche Formate, Segregale, Maß-
liche, Waben- und Farbenschränke, Sah-
dreher usw. liefern in bester Ausführung
ab Lager 12
Beyner & Moll, Düsseldorf,
Graf-Adolf-Straße 112.

Reparaturen, Montagen

werden gut und billig ausgeführt von
4) **Ludwig Morleisen,**
Düsseldorf, Jordanstraße 7.

Zwei tüchtige, strebsame

Maschinenmeister

ledig, 22 Jahre alt, wünscht sich in engen,
dauerhaft, zu veränd. Stelle zu firm l.
Instrukt., Werk-, Abzügen- u. Plattendr.
Vertraut mit Königs Bogenanl. u. UZ3.
Gute Zeugnisse und Truamüller vorband.
Offerten erbeten unter Nr. 855 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

**Langenscheidts
Konversations-
Bücher**
Engl. / Franz. / Russisch / Italienisch
Spanisch / Französisch-Russisch
zur Vereinfachung u. Erhol-
tung fremdsprachlicher Kenntnisse
Wörterverzeichnis - Nebenarten u.
Redepräge - Technische Ausdrücke
Kurze Grammatik
Langenscheidtsche Verlagbuchhandl.
Bresl. O. Langenscheidt,
Berlin-Zoozooberg.
Jeder Band
18 Mk
Hierzu obiger vom Verlag
20 Prozent.
Ab 1. Dezember 1921: 50% Teuerungs-
zuschlag. 1899

Jesus als Kind, Jüngling, Mann
und Greis. Legende a. d.
Zeit d. ersten röm. Kaisers.
Preis 3 Mk. Franko vor
Vorlauferschied. bei Ein-
auf Postch.-s. 7602 Ludwigshafen a. Rh.
Brieft. leurer. (Fr. v. S. Philippson,
Kriegsheimhofen (Pfalz), Postfach 4.
Bestell. bei Buchhandlungen erwinlich.

**Deutsche Buchdrucker-
Stenographenvereinigung**
Stolze-Schrenk
zur Pflege u. Förderung in der Stenographie
für Berlin :: :: :: gegründet 1909
Die wirtschaftlichen Bedürfnisse setzen,
von wie großer Bedeutung die Kennt-
nis der Stenographie ist. Jeder Steno-
graphische Kollege sollte daher der
Vereinigung beitreten. Näheres durch
Oskar Glöner, Neudamm, Büchergäßchen 78 II

Verlangen Sie illustriert. Prospekt
über Rauchs Kör-
metbuch für Seher und Drucker. 177
M. Rauch, Stuttgart, Kobenzollernstraße.

Am 9. Dezember verstarb nach
schwerem Leiden unser lieber
Kollege, der Seher 1893
Alberl Männerl
aus Schönebelde i. Ergeb., im
Alter von 53 Jahren.
Wir werden ihn stets ein ehren-
des Andenken bewahren.
Die Kollegen der Firma
Eiffcher & Kisten, Leipzig,
„Leipziger Tageblatt“ und
„Neue Leipziger Zeitung“.

Am 4. Dezember verstarb nach
längerem Krankheitsleiden unser wert-
volles Mitglied, der Korrektor 1876
Erich Dansthe
aus Fürttenwalde a. d. Spree, im
72. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird
ihm bewahren
Der Berliner
Korrekturenverein.

Nach kurzem, schwerem Leiden
verstarb am 4. Dezember unser
lieber Kollege, der Korrektor 1876
Erich Dansthe
aus Fürttenwalde (Spree), im
72. Lebensjahre. Er war un-
während seiner 14jährigen Tätig-
keit in jedem Belieben ein stiller,
ruhiger Kollege.
Wir werden sein Andenken in
Ehren bewahren.
Die Kollegen und Mitarbeiter
der „Allgem. Zeitungszeitung“,
Berlin, Lindenstraße 69.